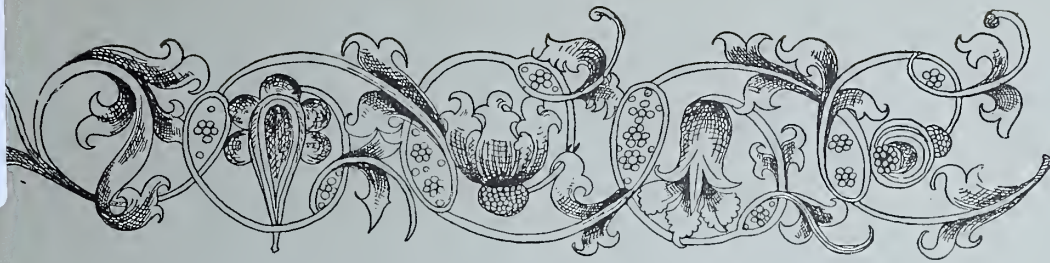


7b
86-B
15031



DRUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG

V.

EIN DEUTSCHER CISIANUS

FÜR DAS JAHR 1444

GEDRUCKT VON GUTENBERG

VON

ARTHUR WYSS

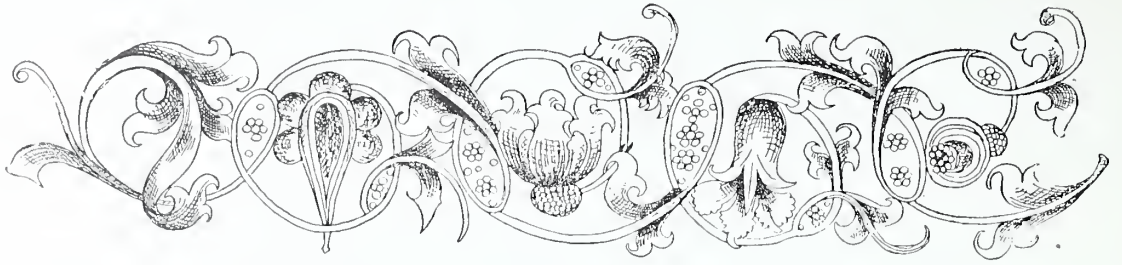


STRASSBURG

J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)

1900





DRUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG

V.

EIN DEUTSCHER CISIANUS

FÜR DAS JAHR 1444

GEDRUCKT VON GUTENBERG

VON

ARTHUR WYSS



STRASSBURG

J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)

1900



EIN DEUTSCHER CISIANUS

FÜR DAS JAHR 1444

GEDRUCKT VON GUTENBERG

VON

ARTHUR WYSS



STRASSBURG

J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)

1900



Digitized by the Internet Archive
in 2014

VORWORT.

Die folgende Abhandlung war von mir für die Mainzer Festschrift zur fünfhundertjährigen Feier der Geburt Gutenbergs bestimmt worden und sollte sich darin unmittelbar an meine Abhandlung über den Türkenkalender für 1455 anschliessen. Sie fand jedoch keine Aufnahme in die Festschrift.

Was sie bringt, schien mir wichtig genug, um es auch ausser jenem Verband zu geben. Ihre enge Beziehung zur Abhandlung über den Türkenkalender habe ich unverändert gelassen; ich hoffe, sie erwirbt sich Freunde, die auch jener einen Blick schenken.

FRANKFURT a. M., Ende Mai 1900.

A. W.

Von dem merkwürdigen Blatt, das ich hier behandle, kannte man bisher nur die kurzen Notizen, die Brunet und Hessels gegeben haben.¹ Sie genügten, um in mir den Wunsch zu wecken, es näher kennen zu lernen. Auf meine Bitte sandte mir J. H. Hessels zu Cambridge in freundlichster Weise eine Abschrift und vermittelte weiter bei dem Universitätsbibliothekar zu Cambridge, Francis Jenkinson, die photographische Aufnahme, die den Lesern dieser Schrift in Lichtdruck vorliegt. Man hat es also in erster Linie diesen beiden Herren zu danken, wenn die deutsche Gutenbergforschung durch ein wichtiges neues Stück bereichert wird. Erst gegen Abschluss meiner Abhandlung «Der Türkenkalender für 1455, ein Werk Gutenbergs»² mir bekannt geworden, bestätigt es ihre Ergebnisse auf das Erfreulichste.

Der Cisianus wurde im Jahr 1870 für die Universitätsbibliothek zu Cambridge bei dem Antiquar Tross (Paris) für 200 Franken erworben. Ein einseitig bedrucktes Pergamentblatt, dessen hinterer Teil nahe den Zeilenschlüssen, wie die Tafel zeigt, starke Beschädigungen aufweist. Vermutlich war es in den inneren Deckel einer Inkunabel eingeklebt. Von seinen Schicksalen ist mir nichts näheres bekannt.

¹ Brunet, Manuel, Supplément 1878 s. v. Cisianus. Hessels, Gutenberg S. 158. Vgl. Copinger, Supplement to Hain's Rep. 2166.

² Mainzer Gutenbergfestschrift S. 305—321.

Es sind die Typen der 36zeiligen Bibel, die uns hier wieder entgegenblicken, aber nicht in der schönen Ausprägung wie im Türkenkalender. Auf eine Titelzeile folgen nach einzeiligem Zwischenraum 36 Zeilen Text, je drei für den Monat, dessen Name vor der mittleren steht und auf die drei durch einen sie fassenden, vom Rubrikator gemalten Bogen bezogen wird. Das ist genau die Einrichtung wie beim Laxierkalender für 1457.¹

Ebenso genau stimmt Sprache und Druckerpraxis mit dem Türkenkalender für 1455 überein.

Wie dort, ist die Sprache ein mit alemannischen, ich will gleich sagen Strassburgischen Elementen durchsetztes Rheinfränkisch. Die Einzelheiten in Lauten und Schreibung stimmen bis aufs kleinste. Nur scheint der Strassburgische Einfluss etwas stärker. Die Namen der Monate und ihre Orthographie sind genau dieselben wie im Türkenkalender. Im Einzelnen bemerke ich Folgendes, womit ich die Sprachübersicht zum Kalender zu vergleichen bitte:

o und **a**: *do* 2. 4. 5. 6. 8. 11. 33. *noch* 32. *gan* (: [f]chone) 5. *ia* (:fro) 28. *Brochmāt* 18. *nohen* (:erhohen) 27. *gedocht* (:wynacht) 37. *sal* 4. 5. 36.

e und **a**: *sebestian* 3. *gene* 4. *gan* (: [f]chone) 5. *Gang* (Imper.) 16.

e und **i**: *disputeren*: *hofferē* 9. *brengē* [:singē] 12. *brenge* 16. *brengt* 37. *virgeben* 17. *sagiten* 34. *hien* 32.

o und **u**: *Komment* 7. *kōmet* 10. *kōmen* 34. *kommet* 35. *wollē* 12. 19. *wollen* 15. *sollen* 17. *wonneclich* 23. *Lodwig* 25. *Folmāt* 27.

¹ Man sehe die Tafel bei Fischer, Notice du premier monument typographique . . . Mayence [1804]. 4°. Demnächst auch in der von Paul Heitz vorbereiteten Sammlung der Einblattdruckkalender.

u und **i**: *vdru*[*fzet*] 22.

au, nicht **ou**: *Frauwent vch* 6. 26. *frauwet sich* 21. *auch* 16. 22. *Augst* 24. *lauffent* 32. *iungfrau* 35. *Haumāt* 21. *heubt* 25.

b und **p**, **pp** für **pf**: *liep* 22. *oppertē* 3.

d und **t**: *drofterin* 10. *dutsche* 1. *dantzen* 31. *Gertruden* 29. *gutem* 32. *guten* 33. *guter* 33. *Peter* 16. 23. *befnitten*: *geritten* 2. *kindelbette* 36. *Billhilt* 34. *zu hant* 13. *mant* 3. 18. 21. 27. 30. 33. 36. *wirt* 27. *wart* 2. 28. *Bernhart* 25. *badt* 14. 3. Pl. *Komment* 7. *Farent* 11.

fl, **fz**, **s**, **z**: *Lassent* 27. *hieſze* 29. *hie[s]* 34. *vnſzer* 10. *wiſz* 24. *bliefz* 26. *vs* 26. *efz alles* 17. *Es* 30. *waſz* 30. *daſz* 12. 22. 24. 30. *das* 13. 14. 16. 27. 34. 36. *Dis* 1.

n: *thoman* 8. *tomā* 37. In Strassburg übliche Form des Namens *Thomas*; vgl. das Protokoll aus Gutenbergs Strassburger Prozess bei Hessels 40. 51. **n** eingefügt bei den Imperativen *horent* 2. *Frauwent vch* 6. 26. *Lassent* 27. *lauffent* 32.

Wie der Türkenkalender, scheint auch der Cisianus dem Setzer diktiert worden zu sein: ein Heiliger konnte nur durch Falschhören des Setzers an seine Stelle geraten. Es ist *Ewaldus*, der den Juli (*Haumāt*) eröffnet, aber hier nichts zu tun hat. *Theobaldus* (*Thebaldus*) war dem Setzer gesagt worden, der fällt auf den 1. Juli.

Die Typen sehen abgenutzt aus; ungefähr so wie bei der 36zeiligen Bibel am Schluss der einzelnen Setzerpensa.¹ Das verwandte Metall war zu weich; die Typen vertrugen keine lange Benutzung, sondern mussten von Zeit zu Zeit umgegossen werden. Zum Teil mag ihr Aussehen auch mit der Beschaffenheit der Schwärze zusammenhängen, die etwas dick und schmierig erscheint.

¹ Dziatzko, Gutenbergs Druckerpraxis Tafel IV—VI.

Grosse Buchstaben stehen, abgesehen von der Titelzeile, nur bei den Monatsnamen und an den Versanfängen. Sie kommen alle vor bis auf *N Q T W X Y Z*. Erfordert wurde von diesen nur *W*, und zwar an den Versanfängen Z. 7. 13. 15. 17. 20. 32. 35. 36. 37. Es war offenbar nicht vorhanden, und der Setzer begnügte sich mit *w*, nachdem er, um auf diese Weise etwas abzuheben, den vorhergehenden Vers mit einem Punkt abgeschlossen hatte. Beiläufig bemerkt, die einzige Verwendung des Punktes ausser zur Ausfüllung der zu kurzen Schriftzeilen. Z. 4 beginnt der zweite Vers mit einem schon halb in die Lücke fallenden *V*; hat der verlorene Text mit *Wir* begonnen, so hat der Setzer hier wahrscheinlich für *W Vu* gesetzt. Auch bei *wintermāt* macht sich das Fehlen von *W* geltend. Es fehlte ferner *β*, ligiertes *tç* und *ch*. Die *ç* sind dieselben wie im Türkenkalender. Verlängertes *t* hinter *t*, mit diesem nicht verbunden, erscheint Z. 2. 36; ligiertes *ct* Z. 9. Bemerkenswert, weil nicht im Türkenkalender, wohl aber in der 36zeiligen Bibel, sind *ĩ* in *ĩdrufçet* Z. 22 und *ç* in *wart* Z. 28. Von Ligaturen sind beliebt *da de do du*. *ĩ* erscheint Z. 25. 30. 32. Die überhängenden Köpfe der *f* und *f* machen sich nur wenig bemerklich.

Man sieht überall, ohne dass ich bei jedem Punkt darauf hinweise, die genaue Uebereinstimmung des Cisianus mit dem Türkenkalender. Es ist unverkennbar derselbe Typograph, der beide geschaffen hat. Dass es Gutenberg war, habe ich für den Türkenkalender bewiesen. Als drittes Stück von genau gleicher Druckerpraxis tritt der Laxierkalender für 1457 hinzu.

Der Cisianus ist so eingerichtet, dass durch die zwölf Monate des Jahres jeder Tag durch ein Wort vertreten wird. In dieser Wortreihe nehmen die Heiligennamen

die Stellen ein, die ihren Kalenderdaten entsprechen. Der Text ist gereimt und war zum Auswendiglernen bestimmt; man konnte sich auf diese Weise die wichtigeren Heiligendaten leicht merken, sie einfach beim Hersagen an den Fingern abzählen.

Der Kalender, der unserm Cisianus zu Grund liegt, ist der Mainzische, nicht etwa der Strassburgische.¹ Im Türkenkalender hat man Margaretha nach Strassburger Brauch auf den 15. Juli fallend; hier fällt ihr Tag auf den 13. Juli. Arbogast, ein hervorragender Strassburger Feiertag, fällt nach dortigem Brauch auf den 21., nach Mainzischem auf den 20. Juli. Das gleiche Verhältnis erscheint bei Willibrord, der in Strassburg am 6., in Mainz am 7. November seinen Tag hat. In Bilhilt (November 27) endlich bringt der Cisianus eine speciell Mainzische Heilige.

Ein Cisianus enthält in der Regel keine Beziehung auf ein einzelnes Jahr. Bei dem unsern ist dies aber der Fall: Er erwähnt Ostern im April. Nachdem er die ersten zehn Tage dieses Monats mit Textworten belegt hat, fährt er fort (ich habe die laufenden Tagzahlen darüber gesetzt):

¹¹ Die ¹² ostern ¹³ wollē ¹⁴ tiburciū ¹⁵ brengē ¹⁶ So ¹⁷ wil ¹⁸ valerius ¹⁹ daz
²⁰ alleluia ²¹ singē.

Es ist an sich einleuchtend, dass der Verfasser hier das Osterdatum hat geben wollen. Es wird zur Gewissheit durch das Datum des Valerius als Allelujahsängers. Gemeint ist das dreifache Allelujah gleich nach dem Eingang der Messe am Sams-

¹ Man hat beide bei Grotendorf, Zeitrechnung II 1 113 ff. 176 ff.

tag nach Ostern.¹ Haben wir für den Heiligen dieses Samstagallelujah den 18. April,² so fiel Ostern auf den 12., und das entspricht seiner Stellung in der Wortreihe.

Von Festtagen, die keine Heiligennamen tragen, ist ausser Ostern noch zu nennen Weihnachten; es hat die richtige Stellung in der Wortreihe. Anders scheint es mit Fastnacht zu stehen, auf welches Wort der 20. Februar trifft, während Fastnacht in den Jahren, die am 12. April Ostern haben, auf den 25., und wenn es Schaltjahre sind, auf den 26. Februar fällt. Aber Fastnacht bedeutet hier nicht *caput ieiunii*, sondern allgemein die Fastnachtfreudenzeit, um die Worte Grotefends, mit welchen er ein ähnliches urkundliches Datum erläutert,³ zu wiederholen. Der dem Valentinus in den Mund gelegte Ruf: *Frauwent vch der fastnacht* gibt dies deutlich zu erkennen.

Im fünfzehnten Jahrhundert fiel Ostern auf den 12. April in den Jahren 1411 1422 1433 1444. Letzteres, das einzige, das wir mit dem Druck in Verbindung bringen können, war ein Schaltjahr. Aber Mathias ist nicht nach Schaltjahrsbrauch auf den 25. Februar vorgerückt und dieser Monat zählt auch nur 28, nicht 29 Tagwörter, um diesen Ausdruck zu gebrauchen. Die Vorrückung von Mathias unterblieb oft,⁴ und die unterlassene Hinzufügung eines 29. Wortes ist bei seiner Bedeutungslosigkeit für die Festreihe begreiflich. Es wird

¹ Grotefend, Zeitrechnung I 5 unter *Allelujah* und 49 unter *Eduxit dominus*.

² Sieh die Anmerkung zum Text des Cisianus.

³ Zeitrechnung I 55 unter *Fassnacht*.

⁴ Grotefend, Zeitrechnung I 167 Spalte 2, namentlich das Frankfurter Beispiel von 1456.

dadurch nur der Gedanke nahe gelegt, dass der Cisianus nicht für das Jahr 1444 gedichtet worden ist.¹

Wohl aber muss man annehmen, dass Gutenberg ihn für das Jahr 1444 herausgegeben, also zu Ende des Jahres 1443 gedruckt hat, wenn man nicht die Angaben des Textes über Ostern und das Osterallelujah für sinnlos erklären will. Dass man später derartige Texte druckte, ohne sich um die Jahrreihen zu kümmern, in die sie allein passten, ist bekannt. Ich möchte aber eine solche Praxis um so weniger auf diesen Fall übertragen, als in dem Druckjahr 1443 zwar eine grosse Ueberraschung für die Forschung, aber nichts Tatsächliches liegt, was mit unserm sonstigen Wissen von Gutenberg sich nicht vereinigen liesse.

Gegen Ende des Jahres 1443 war Gutenberg aller Wahrscheinlichkeit nach noch in Strassburg. Er besass also dort schon die Typen der 36zeiligen Bibel und arbeitete mit ihnen.

Was war es etwa anders als Satz unter der Presse, was sein im Dezember 1438 verstorbener Teilhaber Andreas Dritzehn bei seinem Tode in seiner Wohnung stehen hatte und was Gutenberg vor fremden Blicken geschützt sehen wollte?² War man aber damals schon so weit, so wäre es eigentlich sonderbar gewesen, wenn man nicht schon in den folgenden Jahren wenigstens zu kleineren Leistungen in der Typographie gelangt wäre. Das schlechte Aussehen der Typen erklärt sich dann einfach dadurch, dass die Metallmischung anfangs noch weniger widerstandsfähig war als später. Man versteht

¹ Im XIV. Jahrhundert fiel Ostern auf den 12. April in den Jahren 1327 1338 1349. Darunter war kein Schaltjahr.

² Hessels, Gutenberg S. 35. 41.

auch besser, wie Waldvogel zu Avignon im Jahr 1444 die neue Kunst lehren konnte.¹

Brachte Gutenberg die Typen der 36zeiligen Bibel von Strassburg mit nach Mainz, so hingen daran vielleicht noch Strassburger Verpflichtungen, und Fust mag darum für ein Unternehmen, an dem er beteiligt sein sollte, einen ganz neuen Apparat vorgezogen haben. So mag der Apparat der 42zeiligen Bibel geschaffen worden sein, und man begreift auf diese Weise am einfachsten, wie zwei so umfangreiche und kostspielige Apparate neben einander stehen konnten.

Der Text dieses Cisianus ist auch noch anderweitig überliefert, und zwar an folgenden Stellen:

1. (Z) Plakatdruck von Günther Zainer, Augsburg 1470. Paris, Nationalbibliothek, früher in München. Fischer, *Typographische Seltenheiten* III 130. Hain 5365. Steigenberger, *Specimen histor. litter. originis et incrementi Bibliothecae Electoralis Monachiensis*, Romae 1785. 4°. S. 48 druckt den Oktober ab. Ebenso in der deutschen Ausgabe *Histor.-litter. Versuch* S. 44—46. Wiederholt von Zapf, *Augsburgs Buchdruckergeschichte* S. 8 f. Ein zweites Exemplar in der Bibliothek der Stadtpfarrei von Neisse erwähnt Grotfend im *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*, Neue Folge XVII (1870) 279 Anm.** Ich habe mich darum bemüht; es konnte aber bisher nicht gefunden werden.

2. (Zü) Ausgabe vom Jahr 1539. o. O. 4 Bl. 4°. Quelle? Exemplar in der Stadtbibliothek zu Zürich. Latendorf im *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*,

¹ Siehe meine Abhandlung «Gutenberg oder Coster» im *Centralblatt für Bibliothekswesen* V (1888) 262 und meine Rezension von Requin, *L'imprimerie à Avignon en 1444*, in der *Historischen Zeitschrift*, Neue Folge XXX (1890) 521—523.

Neue Folge XVIII (1871) 135 f. Er gibt daraus die beiden ersten Verse und den April.

3. Druck von 1545, wovon bisher kein Exemplar nachgewiesen. Latendorf a. a. O. 136.

4. (N) Baseler Druck, um 1550. Quelle? Exemplar in der Stadtbibliothek zu Neustrelitz. Latendorf a. a. O. 135 f.

5. (A) Altteutscher christlicher Allmanach auf das Jahr 1812, Beigabe zu Gräters Idunna und Hermode. Quelle?

6. (H) Zugabe zu den Hannoverschen Gelehrten Anzeigen vom Jahre 1753. Sp. 361 f. Quelle?

7. (G) Grotefend in der Encyclopädie von Ersch und Gruber unter Cisio Janus. Quelle?

Pickel, Das heilige Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim S. 53—56 hat den Text nach AG gegeben. Durch die ganze Litteratur über diese Cisiani zieht sich die Wiederholung einer von Franz Pfeiffer im Serapeum XIV (1853) 149 ausgesprochenen irrigen Behauptung, A sei aus Z geschöpft. Die abweichende Lesart zum 6. Oktober zeigt, dass das nicht der Fall ist. Ebenso wenig ist einer dieser Cisiani aus dem Gutenbergischen geschöpft. HG sind am schlechtesten überliefert und stehen einander am nächsten. Zur Ausfüllung der Textbeschädigungen des Gutenbergischen Cisianus habe ich Z nur wenig benutzen können, da mir nur kleine Stücke davon zu Gebot standen; doch darf man die gegebenen Ergänzungen als sicher betrachten. Ich bringe nun den Abdruck unseres Cisianus, mit welchem man die Lichtdrucktafel vergleichen möge.

Dis ist der Valerius zu dursche un

Sachment **L**oret do rist? wart besanten
Dnd oppere dem here lobsan

Sachment **A**gnes sal do mit paulus gene
Do maria sal mir aga bringan ihesum

Sachment **D**o riste valerinus mit mathi
strawmawt di want preis und marthias
kommen ichere

Sachment **M**erz ier do her mit bi
thoman ihu spricht er Mir dem wolle re
disputera so komer benididit

Sachment **M**arien unzer droffen
Dnd dem iungen bintelin sippelle und
bischoff ambrosius sferent do here un

Sachment **D**ie osten wolle
iburciu bringe so wil valerius das
sprechen georgius und marcus zu hart
wiste dar

Sachment **M**erz das reuze funden
har johannors. Gordian sprach zu
seuarius. wir wollen zwar

Sachment **G**ang und sage auch urban
solle Das er uns brenge
wer wir sollen frolichen leben
Somifanus wil es alles dir
stern

Sachment **A**ls hamahac mir hat
reser idene sprach mir
hoch d

gerte.
christian
ne...
thom...
wacht...
ias...
regoria han
u wil haffre
...
aus
nig
ne

Dis ist der Cifianus zu dutfche vnd

Horent do crift⁹ wart befnitten D^{ri} konnige von
orient kamen] gerittē
Vnd oppertē dem herrē lobefam [Antonius fprach
zu] febestian
Agnes fal do mit paulus gene V
ne

Hartmant

Do maria fal mit agathen gan Jhesum [ir kint oppern
f]chone . . .
Do rieffe valentinus mit macht Frauwent vc[h der faft-]
nacht
want petrus vnd mathias Komment schiere [wiffent d]as

Hornung

Mertz fert do her mit hñ thoman Vñ spricht er [muffe
g]regoriū han
Mit dem wolle er difputeren So kōmet benedictu[s vn]d
wil hofferē

Mertze

Marien vnfer drofterin Vnd dem iungen kindelin [::]

Apprille vnd bifchoff ambrosius Farent do here vnd
[f]prechent alf]us
Die oftern wolle tiburciū brengē So wil valerius daz
[alleluia f]ingē

Apprille

Sprechen georgius vnd marcus zu hant. wifte das [peter
meyl]ant

1 2 3 4 5 6 7 8 9
Meye das crutze funden hat Johannes [leit] da[s oley]badt
15 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Gordian sprach zu feruacius. wir wollen zwar [nit] baden
Meye a[lfus]²⁰
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
Gang vnd fage auch vrbā fnelle Das er vns bringe
peter[nelle]³¹
1 2 3 4 5 6 7 8 9
wir follen frolichen leben Bonifacius wil eſz alles vir-
geben [·:·]
10 11 12 13 14 15 16 17 18
Brochmāt Als barnabas mir hat gefeit Vitus sprach mit beſcheiden-
[heit] ·:·
19 20 21 22 23 24 25 26 27 28
Geruafius vn̄ alban wollē iagē Johes vn̄ hēfelin follē dz
pet̄ fagen³⁰
1 2 3 4 5 6 7 8 9
20 Ewaldus maria vnd vrich. wollen in die erne gemei[n-
lich] ·:· ·:·
10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Haumāt Des frauwet ſich margreta gar ſaſt Vn̄ machet d[as alles ar]bgast
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
Vn̄ magdalen wil auch iacob lieb han Daz v̄dru[fzet biſchoff]
germā³¹
1 2 3 4 5 6 7 8
Peter vnd ſteffan wōnneſlich Ofwalt fixtus [des frauwent
ſich] ·:·
10 11 12 13 14 15 16 17 18
Augſt Laurencius sprach daz wifz almēlich Maria wil f[aren zu
hīmelr]lich¹⁹
20 21 22 23 24 25 26 27 28
25 Bñhart ging dz fagē bartelme Lodwig ſp̄ch dz [wifz
Joh̄is] heubt ee^{30 31}
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Egidius bliefz us eyn horn Frauwent vch mari[a iſt ge-
bo]rn ·:· ·:·
11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Folmāt Laſſent vns das crutze erheben So wirt der her[bſt no]hen
·:· ·:·
21 22 23 24 25 26 27 28
Matheus mauricius ſprechen ia Des wart colma[s vnd]
michel fro^{29 30}
1 2 3 4 5 6 7
Remigius der hiefze frantzen Mit gertruden frolich[en
da]ntzen ·:· ·:·⁸
9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
30 Herbſtmāt Dionifi⁹ ſp̄ch waz bedudet daz Es were galle vn̄ Luc[as
geſta]ndē bas^{19 20}
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
Vrfula ſp̄ch wer dantzen wil De r fy fy monis vn̄ [dm] yn gefelle

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
	Alle heilgē fragē noch gutem win. willibrord ⁹ fpr̄ch lauffent									
						10				
						hien				
Slachtmāt	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
	Martinus schencket guten moft Vnd hat do by vil guter									
						21				
						koft . . .				
	22	23	24	25	26	27	28	29		
	Cecilia clemēs fagiten katherinen das Bilhilt hie[s] komen									
					30					
					andreas					
35	1	2	3	4	5	6	7	8		
	wanne kommet iungfrau barbara Sprach nicolaus zu maria . . .									
	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
	wie lange fal din lucia beiden Das sie din kindelbette									
wintermāt						19				
						beriden . . .				
	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
	wan tomā brengt nu die wynacht Steff̄ ā b[ifchoff t]oman									
						30	31			
						hat gedocht				

Titel vnd] ain yeglich wort gibt ainen tag Z.

Januar 1—3 Jefus das kind ZüAHG. 27—30 Wir fohten auch mit AHG. 31 wefen A genefen HG.

April 18 Valerianus ZüAHG. Weder Valerius noch Valerianus zu diesem Tage bei Grotefeld, Zeitrechnung. Der gewöhnliche Heilige ist Eleutherius. Aber Valerianus in verschiedenen Cisianen und auch jetzt noch, z. B. im Mecklenburgischen Staatskalender nach Latendorf a. a. O. 137 IV. Auch in meinem in Frankfurt a. M. gedruckten Wandkalender für 1900. Pickel a. a. O. 62 25. 26 muss als ein Wort genommen werden. 29. 30. Petrus de Mediolano.

Mai 16. 17 zware vielleicht als zwei Worte zu fassen nach der alten Form ze ware? Sonst fehlt ein Wort.

Juni 26 Johannes und Paulus.

Juli 1 Theobald AG Wolt H.

September 15 erhöhenn A.

Oktober 6 Gertruden AHG fiden Z. In einem Elsässischen Cisianus des XV. Jahrhunderts, veröffentlicht von Franz Pfeiffer im Serapeum XIV (1853) 150 ff., heisst es 174: zü Bobenberg lit Gertruw; aber Grotefeld weiss nichts von ihr, und speciell der Bamberger diöcesankalender (Grotefeld II 1 9) kennt sie nicht.



